

Résumé eines zu haltenden Vortrags am 19.9., 20h.

Lesarten.

Man kann das In-der-Welt-Sein als ein Im-Kontext-Sein betrachten, das heisst als Sein inmitten zu lesender Texte. Vom Standpunkt dieses Lesens koennen die uns umgebenden Texte von verschiedenen Kriterien aus geordnet werden. Zum Beispiel: nach ihrer Dimension in lineare, flaechenartige und koerperliche. Oder: nach ihrer Dynamik in synchronische und diachronische. Oder nach ihrer Botschaft in "bezeichnende", (symptomatische) und "bedeutende", (symbolische). Und es gibt andere Kriterien. Bei genauerer Untersuchung stellt sich heraus, dass diese Kriterien im Lesen der Texte liegen, (in der Praxis des Lesens), und nicht in irgend welchen metaphysischen "Texten an sich". Die Texte erweisen sich als das, was sie sind, erst in der Praxis des Lesens. Und zwar fuer den jeweiligen Leser.

Die beiden Lesarten, die hier untersucht werden sollen, sind die "symptomatische" und die "symbolische". Ein gegebener Text kann sowohl als Organisation von Zeichen, als auch als Organisation von Symbolen gelesen werden. Die erste Lesart ist fuer die Naturwissenschaften kennzeichnend, die zweite fuer die sogenannten "Geisteswissenschaften", (humanities). In der Praxis aber koennen beide Lesarten nicht gut getrennt werden. Darum kann "Natur" von "Kultur" nicht gut getrennt werden. ("Natur"=Kontext symptomatisch gelesener Texte, und "Kultur"=Kontext symbolisch gelesener Texte). Diese ontologische Schwierigkeit, (die auch einen aesthetischen Parameter hat), so an zwei Beispielen illustriert werden.

A: Ein angeblich "naturwissenschaftlicher" Text, naemlich "ein Vogel baut sein Nest", kann auch symbolisch gelesen werden. B: Ein angeblich "kultureller" Text, naemlich eine noch zu waehlende, in Aachen vorhandene Malerei kann auch symptomatisch gelesen werden. Damit erweist sich: (a) dass beide Lesarten zu verschiedenen Erkenntnissen fuehren, und (b) dass sie einander gegenseitig bedingen. (a) Unter der ersten Lesart erkennt man zu loesende Probleme, unter der zweiten zu entziffernde Raetsel. Die These, dass die Geschichte ein Prozess sei, in welchem die erste Lesart die zweite fortschreitend ersetzt, dass also die Welt immer problematischer und immer weniger raetselhaft wird, wird untersucht und verworfen. (b) Es wird gezeigt, dass symbolisches Lesen einen Code voraussetzt, also symptomatisches Lesen, und dass symptomatisches Lesen ein Symbolisieren der Symptome voraussetzt. Also setzt die Erkenntnis der Natur eine spezifische Kultur voraus, und die Erkenntnis der Kultur setzt voraus, dass sie als natuerlich erkannt wird. Diese negative Dialektik ist ein Aspekt unserer Erkenntniskrise. Die Folgen dessen auf die Kunstkritik werden zum Schluss betrachtet.